Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 11 (1904)

Heft: 26

Artikel: Um die Ferien herum

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539074

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Um die Ferien herum.

Nur Übelwollen und Unkenntnis kann die Arbeit des Lehrers in der Schule gering und leicht taxieren. Die tüchtige Vorbereitung, die Einhaltung eines systematisch-methodischen Ganges jeder Lektion, die konstante Anspannung der Nerven bei Aufrechterhaltung einer guten Disziplin, der große Ärger über ungeratene Schüler, das alles sind Hammerschläge, welche meistens unbemerkt, aber unausgesetzt an der Niederreißung der Gesundheit des Lehrers zimmern. Hiezu kommen dann nicht selten noch anstrengende und den Schlaf raubende Nebenbeschäftigungen, zu denen er vielfach aus pekuniären Gründen genötigt ist. Vielerorts und häufig wird zwar über diese sauerverdienten Nebeneinkünfte gezettert; des sei man sicher, daß die Lehrer diese meistens nicht zum Plaisier treiben, sondern naheliegende Familiengründe sind da ausschlaggebend. — Bald kommen nun wieder die schönen herrlichen Ferien, um die wir Lehrer so viel beneidet werden. Wie anziehend und poesievoll schreibt der St. Galler Belletrist Georg Baumberger:

„Ferien! In der Brust schimmert und flimmert es mit den Strahlen der Augustsonne um die Wette; es klingt wie Orgel- und Harfenton und jubelt mit tausend Jauchzern. Jede Blume scheint duftender, jedes Blatt grüner, jeder Vogelschlag klingender, jedes Menschenantlitz schöner zu sein, als dann, wenn man mit dem großen Rückenkorb voll Tagesfragen und Tageslasten im Alltagsgeleise einhertrollt." — Und doch wie viele Lehrer wissen diese goldenen Tage nicht rationell auszunützen? Statt sie zur geistigen und körperlichen Stärkung zu verwenden, setzen sie sich in denselben wieder an den Arbeitstisch und spannen ihre ruhebedürftigen Nerven neuerdings an. Ernst, wahr und eindringlich schreibt der Schulhygieniker Dr. Matzen jedem Lehrer ins Stammbuch:

„Die Ferien sind für den Lehrer von unendlicher Bedeutung, und ohne dieselben würde der größte Teil der Lehrerschaft der nervösen Erschöpfung verfallen. Sie erfüllen jedoch nur dann ihren wohltätigen Zweck, wenn sie dieselben in richtiger Weise genießen. Das erste Erfordernis ist: nach Möglichkeit fernhalten von jeglicher Berufsarbeit. Weitaus zu bevorzugen sind Beschäftigungen mit vorwiegend körperlicher Betätigung. Während der großen Ferien sind Fußwanderungen in naturschönen Gegenden („und der Aufenthalt in denselben", der Einsender) und Bergtouren zu den wirksamsten Mitteln für die Rückgewinnung der geistigen und körperlichen Leistungsfähigkeit zu zählen

usw." — Solange der Lehrer in den besten Jahren steht, fühlt er die großen Anstrengungen seines Amtes weniger, seine Leistungsfähigkeit ist dann bedeutend. Aber später rächen sich übermäßige, geistige Anstrengungen ganz sicher. Wie groß ist die Zahl jener Lehrer, die in ihrem Drange nach Arbeit Neurastheniker (der Franzose nennt sie surmenages) geworden sind. Besuche die Audienzstunden des vielbeschäftigten Arztes in der Stadt oder seinen Kollegen mit der ausgedehnter Landpraxis; betrete die hellen Räume der Massage- und Wasserheilanstalten; greif' in den schönen Julitagen zum Rucksacke und zum Stocke und singe mit dem Sängersmann: „Wanderer, nun gürte deine Lenden, es gilt eine Fahrt zu Berge;" überall findest du ruhe- und erholungsbedürftige Kollegen. Und ach! Wie man her hoffnungsvolle Lehrer ist unter der Last der Arbeit zusammengesunken und ruht nun schon lange im kühlen Grabe. Wenn hievon die Rede ist, so kommt Schreiber dies neben andern immer der liebe, geniale und leider so früh in die Gruft gestiegene Balgacher Lehrer Zäch in den Sinn, der fleißige Mitarbeiter an den st. gall. Lesebüchern. Er wurde ein Opfer seines unermüdlichen Schaffensdranges. Bestätigt also die Praxis unsere Behauptungen, warum ziehen wir nicht die naturnotwendigen Schlüsse aus ihr? Schon überarbeitet, ist die Schonung und die Erholung meistens zu spät. Das sauerverdiente Geld der Musestunden muß dann zur Flickarbeit der Gesundheit hinausgeworfen werden und in den meisten Fällen noch mehr. Darum „Der kluge Mann baut vor!" Hinaus also in den Ferien aus deinen Alltagssorgen und Berufsarbeiten, hinaus an einen stillen, lieben Erdenwinkel, und stärke hier Körper und Geist, indem du jeglicher Arbeit bar, die Wonne und Freude der Natur ungezwungen in vollen Zügen schlürfst! „Bene loquasti, Pater Sebasti" wird mir dieser oder jener freundliche Leser einwenden: „Woher nehme ich hiezu das nötige Kleingeld?" Nun — bei der großen Zahl von Höhen- und Luftkurorten und den so wohltätigen Privatpensionen (— in diesen allerdings mit einfacher Einrichtung —) ist man verhältnismäßig recht billig gehalten. In der Ostschweiz, wo Schreiber dies wohnt, gibt es genug Orte, wo der tägliche Pensions- und Logiepreis nicht mehr als Fr. 2.50 beträgt, so in Bauerhäusern des gesamten Toggenburgs, auf den Höhen des Appenzeller- und Bündnerlandes. Wir kennen heute schon eine schöne Anzahl Lehrer, welche in eben angedeuteter Art und Weise ihre Ferien ausnützen und recht gute Resultate erreichen. Natürlich lassen wir hier jene Lehrer aus dem Spiele, die, wie z. B. viele Kollegen der Innerschweiz, das ganze Jahr auf den Bergen die würzige Alpenluft genießen und durch eine gesunde, stärkende Nebenbeschäftigung (Landwirtschaft),

in bester Weise für ihre Gesundheit sorgen können. Für den Lehrer mit großen Klassen und an Internaten, für denjenigen mit anstrengenden Nebenbeschäftigungen, jenen in Städten und industriellen Ortschaften sollen diese gutgemeinten Zeilen eine Warnung und Aufmunterung zugleich sein.

„Ja, ja, das ist alles recht und schön, aber wie schon oben bemerkt: Die Finanzen? Nur den wenigsten Schulmeistern ist ein reiches, klingendes Angebinde in die Wiege gelegt worden, und nur Einzelnen war es möglich, von ihrem Gehalte Ersparnisse machen zu können."

Nun, der Einsender, der sich für einige Augenblicke in der Rolle des Predigers gefällt, ist auch kein Krösus und ist doch bemüht, das oben Gesagte alljährlich in den Ferien in die Tat umzusetzen. Verzichte während des Jahres auf diese oder jene Vergnügen, spare an Zigarren und Alkohol (beide sind nicht nötig zur Seligkeit!), kaufe weniger unnötige Bücher, halte Maß in deiner Haushaltung und du hast das Sümmchen beieinander, welches du für dein höchstes Gut auf Erden, die Gesundheit, mit Vorteil verwenden kannst. Also es lebe die rationelle Benutzung der Ferien! Sanitas.

Aus St. Gallen, Zug.

(Korrespondenzen.)

1. St. Gallen. a) Spezial-Konferenz Unter-Gaster.

Ein wundervoller Sommertag sah unsere kleine Schar im Brande der Mittagssonne die Marken unseres Kantons überschreiten — ein Ereignis — das schon lange nicht mehr stattgefunden hatte. Wir wollten zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen, nämlich mit der üblichen Sommer Spezial-Konferenz einen Schulbesuch verbinden. Dieser Grund führte uns nach Tuggen zu Kollega und Ratsherr Spieß, der uns das Bild einer Musterschule vor Augen führte. Wenn der Neid nicht etwas so Häßliches wäre, wahrlich, er hätte einen übernehmen müssen beim Gedanken, in dieser Gemeinde für 120 Schüler vier Lehrkräfte wirken zu sehen, während man daheim sich allein mit 116 solchen (in nur zwei Klassen) zu plagen hat. Doch, später wirds auch wieder besser!

Die Gemeinde Tuggen besitzt ein Schulhaus, wie wir es jedem Dorfe wünschten, mit so heimeligen Lehrzimmern, daß es kein Wunder ist, wenn die Kinder gerne darin verweilen und noch lieber dann, wenn so ein ausgezeichneter Lehrer darin das Szepter führt. Wir haben dort manch Nützliches gehört und gesehen. Und wurden uns in einem Referate „Leiden eines Lehrers" drastisch und originell vor Augen geführt, so verstand es unser lb. Freund Spieß trefflich, beim nachfolgenden z'Vesper in seinem Hirschen" in Tuggen uns auch an Freuden des Standes, sowie an die Gediegenheit seines Weinkellers zu erinnern. Tadellos! Auf dem Heimweg wurde noch rasch das alte Schloß Grinau „genommen" und das trotz der Festung darüber am Buchberg. Und heute, da ich diese Zeilen schreibe, fliegt, vom Verfasser Spieß gespendet, eine interessante Broschüre auf